

## Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

### Botaniska Sällskapet i Stockholm.

Sitzung am 27. December 1884.

Vorsitzende: Herr V. B. Wittrock und Herr E. Warming.

Secretär: Herr J. Eriksson.

1. Herr **V. B. Wittrock** sprach zunächst:

Ueber den Pleomorphismus bei der Inflorescenz von *Acer platanoides* und seine biologische Bedeutung.\*)

2. Hierauf sprach Herr **V. B. Wittrock** über:

*Oxycoccus palustris* Pers., var. *citriformis* Wittr.,  
nov. var.

Var. *baccis oblongo-citriformibus*, longitudine (12—17 mm) fere duplo majore quam crassitudine (6,5—9 mm). Habitat in Suecia, in Sandängen parociae Björkäng in Vestrogothia, ubi legit cl. Aug. Sandén, qui exemplaria viva (25./12. 1884 lecta) mihi benevole communicavit.

Diese Varietät weicht von der Hauptform durch ihre länglich-citronenförmigen Beeren ab, wodurch sie an gewisse Formen der nordamerikanischen *O. macrocarpus* (Ait.) Pursh.\*\*\*) erinnert. Blütenstiele, Deckblätter und Kelch sind behaart, wie bei der Hauptform, nicht glatt, wie bei der Varietät *microcarpa* (Turcz.). Die Laubblätter sind ausgewachsen so gross wie bei der Hauptform.

Herr **A. Sandén** theilt brieflich mit, dass er die Pflanze seit etwa 20 Jahren beobachtet habe, und dass die Form der Beeren sich völlig constant erhalte. Er fügt noch hinzu, dass er „in den Jahren 1878—79 an einem anderen Orte, Skogssjö, Högby, Östergötland, Beeren ähnlicher Form, jedoch nicht ganz so lang im Verhältniss zur Breite, gesehen habe“.

3. Herr **F. Haupt** sprach sodann:

Ueber den anatomischen Bau der Stämme und der unterirdischen Stolonen.†)

Im Allgemeinen sind die äusseren Wände der Epidermiszellen bei den Stolonen dicker als bei den Stämmen, obgleich die Cuticularisierung bei den letzteren stärker ist; auch sind bei den Stolonen die Seiten- und Innenwände gewöhnlich stärker.

Spaltöffnungen kommen sowohl bei Stämmen als auch bei Stolonen vor, bei diesen jedoch in geringerer Zahl. Die unter der Erde liegenden Spaltöffnungen sind gewöhnlich grösser als die

\*) Eine ausführliche und von Abbildungen begleitete Abhandlung über dieses Thema wird in den Schriften der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm abgedruckt werden.

\*\*) „Cranberry Culture“ by Joseph J. White. Fig. 1. u. 2. New York 1870.

†) Die ausführliche Abhandlung „Vergleichende Untersuchungen über die Anatomie der Stämme und der unterirdischen Stolonen“ wird in „Meddelanden från Stockholms Högskola“ in „Bihang till Kgl. Svenska Vetenskapsakademiens Handlingar“ 1885 erscheinen.

höher liegenden. Bei den Stolonen der Wasserpflanzen und der unterirdischen Stammtheile von *Campanula uniflora* fehlen Spaltöffnungen gänzlich.

Gewöhnlich sind keine Haarbildungen bei den Stolonen vorhanden, selbst nicht bei solchen Pflanzen, deren Stämme stark behaart sind. Behaarte Stolonen findet man selten, z. B. bei den Labiaten und bei *Solanum tuberosum*. Diese Haare sind jedoch immer kleiner und zarter und stets aus wenigeren Zellen zusammengesetzt, als die der Stämme. Drüsenhaare kommen bei den Stolonen der Labiate vor, fehlen aber z. B. bei *Saxifraga rivularis*, obgleich sie dort auf dem Stamme vorkommen.

Kork bildet sich sowohl beim Stamm wie bei den Stolonen. Selbst Stolonen von so kurzer Dauer wie die von *Mentha viridis* bilden Kork, natürlich aber nicht in so dicken Schichten wie z. B. bei *Galium verum*.

Die innere Endodermis ist im Allgemeinen besser bei den Stolonen als bei den Stämmen entwickelt.

Das Xylem ist immer bei den Stolonen reducirt. Die Xylemgruppen sind an sich kleiner und die Zahl ihrer Gefässe geringer, wie auch die Gefässe an sich kleiner sind, je nach den Anforderungen, die die Stolonen an das Wasserleitungsvermögen der Gefässe stellen.

Mit dem Phloëm verhält es sich umgekehrt, indem die Phloëmgruppen bei den Stolonen stets grösser sind als bei den Stämmen und dem in jenen stattfindenden mehr oder weniger lebhaften Umsatz der Proteinstoffe angepasst sind.

Die mechanischen Gewebe, das Collenchym, das Sklerenchym und das interfasciculare mechanische Gewebe, sind sämmtlich bei den Stolonen reducirt. Das Collenchym bildet die nach aussen vorspringenden Kanten der Stämme, z. B. bei den Labiaten. Nur sehr wenige Stolonen aber besitzen Collenchym, und diese haben gewöhnlich eine mehr oder weniger abgerundete Form. Das Sklerenchym und das interfasciculare mechanische Gewebe sind im Ganzen in geringerem Grade reducirt. Bei den Stämmen haben die mechanischen Gewebe möglichst peripherische Stellung, während dieselben bei den Stolonen um das Centrum herum zusammengedrängt sind. Es erklärt sich das durch den verschiedenen mechanischen Druck, welchem sie ausgesetzt sind, indem die Stämme gebeugt, die Stolonen aber gestreckt werden.

Die Stärke der Rindenschicht wächst mit der grösseren Nähe der mechanischen Gewebe nach dem Centrum zu, während dabei der Durchmesser des Markes abnimmt.

Stärke kommt gewöhnlich reichlich in den Stolonen vor, besonders in den überwinternden. Hierbei sind die als Magazin dienenden Gewebe besonders gut entwickelt und nähern sich in dieser Beziehung z. B. den Knollenbildungen bei *Solanum tuberosum* und *Circaea alpina*.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften 234-235](#)